

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 3

Artikel: Die Herbstmanöver 1900

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würde sich dieses Einmarschiertheit voll bezahlt machen; allein sie kompletieren sich im Fall der Mobilmachung, je nach ihren verschiedenen Etats, durch gegen die Hälfte bis ein Drittel nicht mehr einmarschierter Reserven, von denen nicht wenige sitzenden Lebensberufen angehören, und die daher auf die gesteigerten Marschleistungen des besser einmarschierten Teils hemmend einwirken müssen.

Zum Einmarschieren der Infanterie bietet überdies in der Regel die Periode des Krieges, die nach dem Bahntransport zur Versammlung und dem Aufmarsch der Streitkräfte den eigentlichen Operationen vorausgeht, sowie der Beginn derselben, völlig genügende Gelegenheit, und ebenso die alljährlichen grösseren Truppen- und Felddienstübungen, und die vielfach ausserhalb der Garnison zurückzulegenden Entfernungen zu den Schiessständen etc. Auch haben manche Truppenteile zu den grossen Exerzierplätzen eine sehr beträchtliche Strecke zurückzulegen, worauf der Passus 22 der neuen Felddienstordnung auch alsdann, besondere Übungsmärsche erübrigend, Bezug nimmt.

Es erscheint daher fraglich, ob die wohl von dem auf dem beständigen *qui vive* an der Westgrenze befindlichen XVI. Armeekorps übernommene Massregel nicht eine Steigerung der Leistungen anderer wichtiger Dienstzweige beeinträchtigt, wozu wir vor allem die Ausbildung im Schiessen rechnen müssen. Bis jetzt hat die deutsche Infanterie in ihren Marschleistungen im Kriege nie versagt, und alles wünschenswerte, wie der Feldzug von 1870 und die Kaisermanöver seitdem bewiesen, darin geleistet. Allein so sehr inzwischen auch ihre Schiessausbildung durch vermehrte Übungsmunition, besondere Schützenabzeichen, Prämien und Ordensverleihungen etc. gefördert wurde, so erscheint dieser wichtigste aller Dienstzweige dennoch derjenige, in welchem vor allem durch noch mehr auf ihn verwendete Zeit und Munition noch eine Steigerung der Leistungen möglich und wohl mit Rücksicht auf die Erfahrungen des südafrikanischen Krieges gebotener ist, wie der der Übungsmärsche. Ausserdem aber ist es mehr wie fraglich, ob die Verschärfung der dienstlichen Anforderungen durch die Einführung der permanenten Übungsmärsche auf den Kapitulant- und Unteroffizier-Ersatz fördernd einwirken wird.

Die Herbstmanöver 1900.

(Fortsetzung.)

Das Korpsmanöver vom 17. September.

Generalidee:

„Eine Westarmee hat sich vor einer Ostarmee aus der Nordostschweiz auf Zürich hinter die Glatt zurückgezogen. Die Ostarmee ist bis an die Töss gefolgt.“

Ausgangssituation für die Westpartei (III. Armeekorps):

„Die Ostarmee hat am 16. Sept. die Töss überschritten und steht mit grossen Kräften auf den Plateaux von Brütten-Kyburg-Weisslingen. Ihre Vortruppen scheinen bis an den Fuss dieser Höhen vorgeschoben. — Die Westarmee steht auf den Höhen des Adlisberges, Geissberges, Käferberges und Guberist. Ihre Vorpostenlinie läuft vom Greifensee längs der Glatt über Glattbrugg-Rümlang zur Lägern. Infolge erhaltener Verstärkungen beabsichtigt die Westarmee am 17. Sept. neuerdings zur Offensive überzugehen. — Das III. Armeekorps bildet den rechten Flügel der Westarmee, — es lagert am 16. Sept. auf und hinter dem Geissberg und Adlisberg (einschliesslich Ebmatigen, Zumikon, Zollikon). Seine Vorposten stehen längs der Glatt vom Greifensee bis Dübendorf inklusive, sie schliessen bei Neugut an die Vorposten des Centrums an. Südlich des Greifensees deckt ein (supp.) selbständiges, kombiniertes Detachement die rechte Flanke der Westarmee.“

Ausgangssituation für die Ostpartei (Manöverdivision):

„Die Westarmee hat sich gegen Zürich in eine Stellung zurückgezogen, welche vom Adlisberg über den Geissberg, den Käferberg und den Guberist sich erstreckt. Nachtruppen stehen an der Glatt. — Die Ostarmee hat am 16. Sept. die Tösslinie überschritten. Sie lagert mit ihren Hauptkräften am Abend dieses Tages auf den Plateaux von Brütten, Kyburg, Weisslingen bis Russikon. Ihre Vorposten stehen auf der Linie Winkel-Bassersdorf-Tagelschwangen und an der Kempt bis zum Pfäffikersee. — Die Manöverdivision, der linke Flügel dieser Armee, hat bei Zell, Turbenthal die Töss überschritten und nächtigt im Raume Ober-Iltnau, Weisslingen, Madetschwyl, Hittnau, Irgenhausen, Pfäffikon. Ihre Vorposten sind an die Kemptlinie bis zum Pfäffikersee vorgeschoben und schliessen bei Thalmühle an diejenigen des Centrums der Armee an. — Im Raume südlich des Pfäffiker- und Greifensees operiert eine (supp.) selbständige Kavalleriedivision der Ostarmee.“

Manöverbestimmungen:

„Die Westpartei begibt sich im Laufe des 15. Sept. die Ostpartei im Laufe des 16. Sept. in eine der Ausgangssituation entsprechende Dislokation. Mit Eintritt des Kriegszustandes am 16. Sept., abends 6 Uhr beginnt der Betrieb des Vorposten- und Aufklärungsdienstes. Beabsichtigt eine Partei Unternehmungen mit Truppen von mehr als Kompagniestärke im Zeitraum von 6 Uhr abends bis zum andern Morgen 5 Uhr, so hat sie hiervon die Manöverleitung (in Uster) telegraphisch sofort zu benachrichtigen.“

Am 15. Sept. mittags wurde auf der Forch der Dislokationsbefehl des III. Armeekorps für den 15. und 16. Sept. erlassen. Daraus folgendes:

„Das III. Armeekorps bezieht heute Abend in Zürich folgende Kantonnemente:

Korpsstab — Zürich I (National); Kavalleriebrig. III — Wiedikon; Feldart.-Reg. 11, Telegraphenkomp. 3 und Korpspark III — Aussersihl.

VI. Division: Divisionsstab — Zürich I (Bellevue). Truppen — Zürich I am rechten Limmatufer vom Rathaus aufwärts und in Riesbach, Hirslanden, Wytikon, Zumikon, Goldbach, Zollikon.

VII. Division: Divisionsstab — Zürich I (Central). Truppen — Zürich I linkes Ufer und am rechten vom Rathaus abwärts; ferner in Wipkingen, Unterstrass, Oberstrass, Fluntern, Hottingen.

Kav.-Brig. III marschiert um 2 Uhr ab über Zollikon, Zürichhorn, Seequai, neue Quaibrücke. Feldart.-Reg. 11, dem sich der Korpspark anschliesst, marschiert um 2 Uhr ab über Balgrist und Quaibrücke: es überschreitet diese nach der Kavallerie. — Die VII. Division marschiert aus ihren Biwaks in 2 Kolonnen ab: Kolonne rechts mit Spitze von Äsch um 2 Uhr über Ebmatigen, Pfaffhausen, Wytikon, Hottingen (Platte), Fluntern; Kolonne links mit Spitze vom Südosteingang von Zumikon um 2 Uhr über Zumikon, Balgrist (Zeltweg); ihr schliesst sich die Feldtelegraphenkomp. 3 an. — Die VI. Division bleibt in ihren Biwaks stehen, bis die VII. Division vorbeimarschiert ist und tritt hierauf den Abmarsch in ihre Kantonnemente an. — Die Truppeneinheiten führen ihre Fuhrwerke mit sich.

Das Platzkommando in Zürich ist Oberstbrig. XIV übertragen. Sein Bureau befindet sich in der Kaserne.

Beim Einmarsch in Zürich und der Zuteilung der Kantonnemente hatte man den Kameraden von der Ostgrenze als Zeichen der Gastfreundschaft den Vortritt gelassen. Am 16. Septbr. fanden vormittags Feldgottesdienst und Retablierungsarbeiten statt; der Nachmittag war bis 4 Uhr 30 frei. Gefasst wurde von Korpstruppen und VII. Division am Güterbahnhof, von VI. Division bei der Station Tiefenbrunnen.

Am Abend des 16. Sept. wurden von jeder Division des III. Armeekorps 1 Inf.-Reg. und 1 Art.-Abt. auf Vorposten an die Glatt vorgeschoben. Das Armeekorps sandte 4 Kavalleriepatrouillen an die Kempt vor mit der Weisung am Feinde zu bleiben und nach Dübendorf an den III. Generalstabsoffizier des Korpsstabes zu melden, der daselbst eine Meldesammelstelle organisierte. Dübendorf wurde mit dem Korpsstabe durch eine von der Telegraphenkompanie 3 gelegte Linie verbunden.

Für die Manöverdivision wurde am 15. Sept. der Dislokationsbefehl für den 16. ausgegeben; daraus folgendes:

„Die Manöverdivision bezieht am Nachmittag des 16. Sept. Kantonnemente oder Ortschaftslager wie folgt: Divisionsstab mit Guidenkomp. 12 und Brig.-Stab VIII — Russikon; Inf.-Brig. VIII im Rayon Fehraltorf, Madschwil, Schalchen, Humbel, Pfäffikon; Inf.-Brig. XV im Rayon Rümlikon (Brig.-Stab), Oberillnau, Weisslingen, Neschwil, Mesikon; Kav.-Brig. II Irgenhausen; Feldart.-Reg. 12 Weisslingen; Positionsart.-Abt. V Hittnau; Geniehalbbat. 4 und Telegraphenkomp. 4 Fehraltorf. Jeder Inf.-Brig.-Kommandant regelt die Dislokations- und Platzkommandoverhältnisse der in seinem Rayon lagernden Truppen. Inf.-Brig. VIII hat eine Kompanie zur Sicherung der Positionsartillerie nach Hittnau abzugeben.

Die Vorposten werden brigadeweise bezogen. Inf.-Brig. XV sichert den Abschnitt von Thalmühle bis Fehraltorf excl., Inf.-Brig. VIII von Fehraltorf incl. bis an den Pfäffikersee. Kav.-Brig. II sichert sich selbst. Von Guidenkomp. 12 an jede Inf.-Brig. 3 Melde-reiter. Kantonnemente müssen um 5 Uhr abends, Vorposten um 6 Uhr abends bezogen sein. Im Falle eines feindlichen Angriffs ist die Kemptlinie zu halten.“

Das III. Armeekorps erhielt im Laufe des 16. Sept. von der Manöverleitung folgenden Auftrag für den 17. Sept.:

„Vom Feinde nichts Neues. — Die verstärkte West-armee ergreift am 17. Sept. die Offensive und zwar mit dem Centrum Direktion Winterthur, mit dem linken Flügel Direktion Neftenbach. Der rechte Flügel, das III. Armeekorps, geht südlich der Strasse Schwamendingen-Brüttisellen (welche zur Verfügung des Centrums bleibt) Direktion Russikon-Zell vor. Die Armeereserve folgt vorläufig dem Centrum.

Die Avantgarden der ganzen Armee überschreiten die Vorposten um 8 Uhr 30 m.

Das (supp.) kombinierte Detachement deckt südlich des Greifensees den rechten Flügel der Armee.“

Darauf wurde für das III. Armeekorps am 16. Sept. 7 Uhr a. ein Besammlungsbefehl für den 17. Sept. ausgegeben; daraus folgendes:

„Das III. Armeekorps steht am Morgen des 17. Sept. um 8 Uhr m. unter dem Schutze der Vorposten marsch-bereit zum Glattübergang. Kav.-Brig. III sichert die Besammlung, indem sie um 6 Uhr m. die Glatt überschreitet und nach besonderen Weisungen vorgeht.

Die VI. Division besammelt sich 8 Uhr m. marsch-bereit südlich des Dorfes Fällanden in zwei Gruppen. Hauptgruppe links; Gruppe rechts ein auf 4 Bataillone verstärktes Detachement aller Waffen. Die Avantgardenspitzen an die Brücken von Schwerzenbach (die stehende und oberhalb derselben eine Kolonnenbrücke) vorgeschoben. Zum Einmarsch in die Sammelstellungen hat die Division die Strasse Wytikon-Fällanden und geeignete Wege östlich derselben zu benutzen.

Die VII. Division besammelt sich gleichzeitig im Südwesten von Dübendorf in 2 Gruppen; rechts die Hauptgruppe, links ein Regiment mit einem Zug Guiden; Avantgardenspitzen an die obere und mittlere Brücke von Dübendorf vorgeschoben. Sie lässt die Strasse über Schwamendingen frei und benutzt zum Einmarsch in die Sammelstellungen die Strassen über Gockhausen und Stettbach.

Die Korpsartillerie steht um 8 Uhr m. in Marschkolonne bei Pfaffhausen, mit Spitze südlich der Sammelstellungen der Infanterie der VI. Division. Der Korps-park steht um 10 Uhr m. bei Wytikon in Park aufmarschiert und wartet auf weitem Befehl. Telegraphen-komp. nach Specialinstruktion (sie hatte eine Linie nach Dübendorf in Betrieb gesetzt).

Fassungen 8 Uhr m. für VI. Division bei Station Tiefenbrunnen, für VII. Division und Korpstruppen beim Güterbahnhof. Hierauf haben die Proviantkolonnen zu den Bagagekolonnen zu stossen, welche um 8 Uhr m. besammelt stehen und weiteren Befehl erwarten; diejenige der VI. Division bei Wytikon hinter dem Korps-park, diejenige der VII. Division und der Korpstruppen bei Kreuzstrasse Oberstrasse.

Ich reite über Fluntern, Tobelhof, Gockhausen nach Wyl, wo um 7 Uhr 30 m. die Befehlsausgabe für den Vormarsch stattfindet.“

Das III. Armeekorps stand am 17. Sept. zur befohlenen Zeit in seinen Sammelstellungen. Um 7 Uhr 30 m. wurde bei Wyl ein mündlicher Marschbefehl ausgegeben:

„Das III. Armeekorps rückt in 2 Hauptkolonnen vor. — Rechts die VI. Division gegen Hegnau-Volketschwil-Fehraltorf. Sie detachiert 1 Inf.-Reg. nach rechts über Nänikon-Haardwald-Gutenschwil. — Links die VII. Di-

vision über Wangen-Kindhausen-Unterillnau. Im Centrum marschiert 1 Inf.-Reg. der VII. Division, um die Lücke zwischen beiden Kolonnen auszufüllen, von Wyl auf Gfenn. Die Korpsartillerie folgt der VII. Division zur Verfügung des Korpskommandanten. — Die Kolonnen spitzen treten um 8 Uhr 30 den Marsch an. Die Kolonnen rücken so rasch als möglich vor, um die Glatt nicht im feindlichen Feuer passieren zu müssen. Die Kavalleriebrig. hat um 6 Uhr 30 die Glatt überschritten und deckt die Besammlung.

Der Korpskommandant wird sich in der Stellung der Korpsartillerie aufhalten.*

Die Manöverdivision erhielt im Laufe des 16. Sept. von der Manöverleitung folgenden Auftrag für den 17. Sept.:

„Vom Feinde nichts Neues. — Die Ostarmee setzt morgen 17. Sept. ihre Offensive gegen die Westarmee bei Zürich fort. Der rechte Flügel der Armee geht (über Oberhasli-Rümlang) gegen den Guberist, das Centrum (über Kloten-Basserstorf-Tagelschwangen) gegen den Käferberg, Örlikon und den Geissberg (679) vor. Der linke Flügel, die Manöverdivision, greift den Adlisberg*) an. Die Armeereserve folgt dem Centrum.

Sämtliche Avantgarden überschreiten die Vorposten um 7 Uhr m. Die (supp.) Kavalleriedivision sucht, südlich am Pfäffiker- und Greifensee vorbei, gegen die Forch vorzudringen.“

Das III. Armeekorps und die Manöverdivision waren ermächtigt, frei und der Kriegslage entsprechend über ihre sämtlichen Trains und über die Notverpflegung zu verfügen.

Für die Manöverdivision wurde am 16. Sept., 5 Uhr a. ein Marschbefehl für den 17. Sept. erlassen, daraus folgendes:

„Die Manöverdivision rückt in 2 Kolonnen vor. Kolonne rechts unter Oberstbrig. XV besteht aus Inf.-Brig. XV, Guidencomp. 12, Art.-Reg. 12, Geniehalbbat. 4, Telegraphencomp. 4 und marschiert über Unterillnau, Kindhausen, Gfenn, Gehren. Kolonne links unter Oberstbrig. VIII besteht aus Inf.-Brig. VIII, 1 Zug Dragoner, Posit.-Art.-Abt. V und marschiert über Fehraltorf, Gutenschwyl, Hegnau, Fällanden.

Jeder Kolonnenkommandant ordnet selbständig seine Kolonne mit folgenden Direktiven: Kolonne rechts: Art.-Reg. 12 ist zwischen beide Inf.-Regimenter einzureihen, Geniehalbbat. 4 an die Spitze, Telegraphencomp. 4 an den Schluss des Gros zu nehmen. Kolonne links: Die Strasse Fehraltorf-Rüti-Gutenschwyl-Volketschwyl ist für die Positionsartillerie frei zu lassen; Inf.-Brig. VIII hat die Wege links dieser Strasse zu benutzen und der Positionsartillerie eine Kompagnie als Bedeckung abzugeben. Positionsart.-Abt. 5 soll um 7 Uhr die Kirche von Fehraltorf passiert haben und unmittelbar darnach den Vormarsch über die Kempt antreten. Die Gefechts-trains folgen ihren Kolonnen.

Die Avantgarden haben die Kempt um 7 Uhr zu überschreiten. Die Marschkolonnen überschreiten die Linie Stiegenhof-Hegnau-Homberg (mündlich abgeändert in Neuhaus) nicht, bevor ein allgemeiner Angriffsbefehl erlassen wird.

Kav.-Brig. II sichert in breiter Front den Vormarsch. — Die Vorposten schliessen sich an die Marschkolonne ihrer Brigaden an.

*) Der Adlisberg ist eine Waldlichtung am Westabfall des Looren; gemeint war wohl der letztere.

Fassungen 9 Uhr m. Bahnhof Pfäffikon, nachher fahren die Proviantwagen nach Russikon, wo sich um 9 Uhr die Bagagekolonne besammelt.

Meldungen treffen das Divisionskommando von 7 Uhr an an der Spitze des Gros der Kolonne rechts.“

Am 17. Sept., 5 Uhr 30 m. gieng von der Manöverleitung noch folgender Befehl an die Manöverdivision ab:

„Der Feind trifft Anstalten zur Überschreitung der Glatt auf der Linie Dübendorf-Greifensee. Es liegt im dringenden Interesse der Ostarmee, dass Sie jedem Übergangsversuche kräftig entgegentreten.“

Generalidee und Ausgangssituation für die Korpsmanöver lehnten sich eng an diejenigen für die Divisionsmanöver an, bildeten gleichsam eine Fortsetzung derselben mit folgenden Modifikationen: Die Westarmee war bereits zur Preisgabe der Stellung von Brütten und zum Rückzug auf Zürich gezwungen worden; Verstärkungen setzten sie aber in die Lage, wiederum die Offensive zu ergreifen. Das III. Armeekorps bildete den rechten Flügel des Gros der Westarmee, die Manöverdivision den linken Flügel des Gros der Ostarmee; letzterer war aber nicht von Bütschwil oder Bazenheid über Hultegg oder Sternenberg, sondern von Wyl über Bichelsee-Turbenthal-Russikon vorgerückt. An Stelle von Infanteriedivisionen operierten im Raume südlich Pfäffiker- und Greifensee eine selbständige Kavalleriedivision der Ostarmee und ein selbständiges kombiniertes Detachement der Westarmee.

Manövergelände und Marschdispositionen. Zwischen der Vorpostenlinie und den Kantonementen des III. Armeekorps lag der Höhenzug, der vom Sattel von Unterstrass (481 m) zwischen Zürichsee (Münsterbrücke 413 m) und Glatt (bei Schwerzenbach 442 m) zum Pfannenstiel ansteigt und nordwestlich der Linie Greifensee-Golbach im Ötliberg (699 m), Looren (703 m) und Zürichberg (679 m) die höchsten Erhebungen hat. Der ganze Höhenzug ist stark bewaldet, am stärksten nördlich der Strasse Wytikon-Fällanden, wo sich wenige Waldlichtungen vorfinden. Zwischen Fällanden und Stettbach liegt der nur durch das Gehöft Dübelsstein unterbrochene Waldsaum kaum 20 m über dem Glattufer und nähert sich ihm bis auf 900 m. Von den Waldblössen aus kann nicht mit Feuer gegen das Glatthal gewirkt werden; nur westlich Fällanden, bei Dübelsstein und Stettbach kann das Westkorps schmale Feuerfronten zur Überhöhung des Glatthaales bilden. Zwischen der Strasse Wytikon-Fällanden und dem Sattel von Örlikon führen nur Fahr- und Fusswege über den Höhenzug; der beste ist der über Gockhausen. In diesem Teil des Höhenzuges ist aus Mangel an Übersicht die Leitung grösserer Kräfte im Gefecht unmöglich. In Würdigung dieser Beschaffenheit des Höhenzuges, um

beim Glattübergang mit Sicherheit auf alle Truppen rechnen zu können, wurde die Besammlung des III. Armeekorps am 17. Sept. in den Raum zwischen Glatt und Waltsaum verlegt. Die Glatt fliesst träge dahin; zwischen den in Luftlinie 2700 m von einander entfernten Brücken von Schwerzenbach und Dübendorf besteht nur ein Höhenunterschied von 4 m; die Ufer sind daher sumpfig. Das östlich von der Glatt umflossene Dübendorf ist ein ausgedehntes Gruppendorf; mit dem damit zusammenhängenden Wyl hat es eine Längenausdehnung von 1200 m; starke Truppenkörper können hier gedeckt bereitgestellt werden.

Der Geländeabschnitt zwischen der Tösstrecke Bauma-Zell und der Kemptstrecke Pfäffikon-Oberillnau, in dem die Manöverdivision nächtigte, gelangt mit dem Manöver vom 18. Sept. zur Besprechung.

Von der Glattstrecke Pfäffikersee-Neugut führen 2 Strassen gegen Russikon, die eine über Schwerzenbach-Volketschwil-Gutenschwil-Fehraltorf, die andere über Dübendorf-Wangen-Kindhausen-Unterillnau. In der Glattniederung zwischen Schwerzenbach-Hegnau und Dübendorf-Wangen entfernen sich diese Strassen bis 3500 m von einander; für den Vormarsch eines Armeekorps ist dies aber ohne Belang, weil das Gelände hier offen und übersichtlich ist und weil das Ried von Wangen wie dasjenige von Hegnau durch die Hügelreihe beherrscht werden, die sich an der Diagonalstrasse Wyl-Gfenn-Hegnau 15 bis 30 m über das Glattufer und die Rieder erhebt. Von dieser Hügelreihe aus können beide Strassen in der Glattniederung eingesehen werden. Östlich Wangen führt die nördliche Strasse durch den Wald, gewinnt in langsamem Aufstieg Kindhausen, hat sich an der Querverbindung Kindhausen-(498) Hegnau (462) der südlichen Strasse auf 2000 m genähert, überschreitet schon zwischen Kindhausen und Bisikon (530) die Wasserscheide zwischen Glatt und Kempt und führt zwischen dem Hügel 555 und einem niedrigeren hindurch bei Unterillnau an die Kempt (506) hinunter. Der die Wasserscheide zwischen Glatt und Kempt bildende Hügelzug steigt von der Kreuzstrasse 530 zwischen Kindhausen und Bisikon in der Richtung Nordwest-Südost über Sandgrub (565) gegen Egg (581) an und beherrscht die an seinem Südwesthang langsam bis Gutenschwil ansteigende südliche Strasse. Diese überschreitet ihn östlich Gutenschwil (bei 560), fällt nachher rasch und befindet sich am Bache, der den Hügel von Rüti westlich umschliesst (524) und oberhalb Unterillnau sich mit dem Kemptbach vereinigt, in der Thalsohle der Kempt. Zwischen Unterillnau und Gutenschwil verbindet wieder eine 2200 m lange Quer-

strasse beide Marschstrassen. Südlich der Strassenstrecke Gutenschwil-Fehraltorf hält sich die Wasserscheide zwischen der Strasse Gutenschwil-Wermatschwil und dem Kemptthal in der Höhe von 580 bis 590 m und wird am Wege Wermatschwil-Ottenhausen zur Wasserscheide zwischen dem Pfäffikersee und seinem sich in den Greifensee ergiessenden Ausfluss, dem Aabach. Südlich der Strasse Volketschwil-Fehraltorf überschreiten noch die Strassen Nänikon-Freudwyl-Fehraltorf und Uster-Wermatschwil-Pfäffikon, auf der 6 km langen Linie von Unterillnau-Pfäffikersee, also 4 Strassen, die Wasserscheide.

Von der dem Centrum beider Armeen zugewiesenen Strasse Brüttisellen-Tagelschwangen bis Aathal erstrecken sich ausgedehnte Waldungen. Die nördliche Marschstrasse führt zwischen Wangen und Kindhausen ca. 1500 m durch den Wald. Zwischen den Strassen Kindhausen-Bisikon und Gutenschwil-Unterillnau ist der Rücken der Hügelkette von Wald bedeckt, nur nordöstlich Gutenschwil tritt der Wald vorübergehend ganz an den Osthang der Hügelkette zurück, um von der Egg bis gegen Feichrütli wieder den ganzen Rücken zu bedecken. An der Strasse Freudwyl-Wermatschwil steht dieser Wald im Zusammenhang mit dem grossen, im Innern für Truppenbewegungen wenig günstigen Haardwald, der sich in einer Breite von 700 bis 800 m gegen das Glattthal bis an die Strasse Nänikon-Hegnau hinzieht und von mehreren Strassen durchschnitten wird. Auch Wermatschwil liegt nur in einer grossen Waldlichtung, denn südlich der Strasse Uster-Pfäffikon beginnt sofort wieder der Wald und reicht bis an den Aabach.

Für das Westkorps ergab die Würdigung des Geländes, dass der erste Widerstand im Dreieck Dübendorf-Schwerzenbach-Gfenn, der Hauptwiderstand auf der Hochfläche östlich Wangen, und auf der Linie Stiegenhof-Volketschwil-Homberg (bezw. Hegnau-Neuhaus), ein letzter Widerstand bei Gutenschwil zu erwarten sei. Entwickelte der Gegner auch bei Wangen bedeutende Kräfte, so war es schwierig und gefährlich, zwischen diesen Kräften und dem Greifensee hindurch gegen Hegnau-Volketschwil vorzurücken. Machte der Gegner schon den Glattübergang streitig, so war ein umfassendes Vorgehen von Dübendorf gegen Gfenn bei heutiger Waffenwirkung nur möglich unter gleichzeitigem Angriff auf die Höhen östlich Wangen. Folglich musste das Westkorps trachten, so rasch als möglich Truppen auf der Strasse über Wangen an die Wasserscheide zwischen Kindhausen und Bisikon vorzutreiben und sich dadurch der Hochfläche von Wangen zu versichern. War dies erreicht, so befand sich das Westkorps in der Lage, durch einen wiederholten Druck von der nörd-

lichen Strasse aus den auf der südlichen Strasse vorgehenden Truppen Luft zu machen und durch Eingreifen von der Strasse Kindhausen-Unterillnau über die Wasserscheide den Gegner zum Räumen Stellungen bei Volketschwyl und Gutenschwyl zu zwingen. Ausserdem musste Flankenbedrohungen aus der Gegend von Freudwyl und Wermatschwyl vorgebeugt werden. Alle diese Erwägungen hatten im Marschbefehl des III. Armeekorps Berücksichtigung gefunden. Es war auch gegeben, die Korpsartillerie erst die Glatt überschreiten zu lassen, wenn die Divisionen auf dem rechten Glattufer Terrain gewonnen hatten. Für Verbindung zwischen den Hauptkolonnen war gesorgt; einem Flankenstoss von Freudwyl her war durch Ausscheidung einer rechten Seitendeckung vorgebeugt.

Der *Manöverdivision* standen für ihren Vormarsch von der Vorpostenlinie Pfäffikersee-Thalmühle an die Glatt (da Nachtruppen des Gegners an der Glatt standen, war die Forcierung des Glattüberganges die erste Aufgabe, die aus dem Auftrag für den 17. Sept. hervorgieng) die gleichen Strassen zur Verfügung, wie dem Westkorps; ausserdem konnten für den Vormarsch noch die Strasse über Freudwyl-Nänikon-Schwerzenbach und die Strasse über Wermatschwyl mit dem Fahrweg über Winikon-Werikon-Nänikon in Betracht fallen. Die wichtigste Strasse war diejenige von Fehraltorf nach Hegnau, weil an ihr die für die Forcierung des Glattüberganges günstigsten Artilleriestellungen lagen.

Die Bedeutung der Strasse Unterillnau-Wangen lag zunächst darin, dass die auf ihr vormarschierenden Kräfte den Besitz der Wasserscheide zwischen Kempt und Glatt sicherten und eine Bedrohung der rechten Flanke der Truppen auf der Strasse Fehraltorf-Hegnau verhinderten. Sie führte aber auch auf die Hochfläche östlich Wangen, auf der Batterien der Ostertillerie sowohl das Debouchieren des Gegners aus Dübendorf hindern, als auch einen Glattübergang der eigenen Infanterie und (mit 12 cm. Kanonen) sogar ihren Angriff auf die Waldränder südwestlich der Glatt unterstützen konnten, während die übrige Artillerie an der Strasse anfänglich Gutenschwyl-Hegnau eingesetzt und später teilweise auf die Linie Sonnenberg-Schwerzenbach vorgezogen wurde.

Die ganze Kraft durfte nicht auf die eine beider Strassen gesetzt werden. Wählte man die Strasse auf Wangen allein, so war man für den Glattübergang zu weit von der Hügelreihe Sonnenberg-Schwerzenbach abgekommen und war auch in einer Flankenstellung Wangen-Brügglen nicht sicher, eine Umfassung durch den Gegner über Hegnau-Haardwald und damit eine Bedrohung der rückwärtigen Verbindung hindern zu können. Ebenso wenig durfte man die ganze Kraft über

Volketschwyl ansetzen, da man sonst einer Umfassung über Wangen nicht begegnen konnte.

Da die Entfernung zwischen Hegnau und Wangen aber 3 km beträgt, war allerdings für eine Benützung beider Strassen die *Manöverdivision* an Infanterie etwas schwach bemessen.

Die Strassen Fehraltorf-Freudwyl und Pfäffikon-Wermatschwyl ermöglichten, aus dem Kemptthal in breiter Front und rasch die Höhen zu gewinnen; die Strasse Wermatschwyl-Gutenschwyl erlaubte, die Kräfte auf der Höhe wieder zusammenzuziehen. Hätte die Aufgabe der *Manöverdivision* gelautet, den Vormarsch des Gegners von der Glatt an die Kempt zu verhindern, so konnte sie unter Mitbenützung dieser Strassen eine Bereitschaftstellung bei Gutenschwyl (frontal) und Freudwyl (zu einem Flankenstoss gegen Volketschwyl) beziehen. Nur wenn es sich um bedeutend stärkere Kräfte gehandelt hätte, konnte die Fortsetzung der südlichen Strassen über Nänikon auch für die Beschleunigung des Vormarsches an die Glatt in Frage kommen. Hätten sich (was nicht der Fall war) auf dem rechten Ufer des Greifensees Artilleriestellungen befunden, aus denen es möglich wurde, den eigenen Glattübergang und den Angriff auf den Waldsaum westlich der Glatt durch Feuer über den See hinüber zu unterstützen bzw. den Glattübergang des Feindes zu entfeuern, so konnten die südlichen Strassen auch dem Marsch dieser Artillerie dienen.

Die *Manöverdivision* benützte nur die Strassen über Volketschwyl und über Kindhausen, was durch die Verhältnisse bedingt war; denn die Orientierung über den Gegner sprach nur davon, dass er sich gegen Zürich in eine Stellung zurückgezogen und Nachtruppen an der Glatt stehen habe und der Auftrag wies das Angriffsziel Adlisberg in der gegnerischen Stellung bei Zürich zu. Aus der Kriegslage konnte also bei der Abfassung des Marschbefehls keineswegs auf eine Wiederaufnahme der Offensive durch den Gegner geschlossen werden. Ein *Rencontre* zwischen Armeekorps und *Manöverdivision* lässt sich leicht und kriegsmässig motivieren und anlegen, indem wie hier der Gedanke zugrunde gelegt wird, dass die Division auf überlegene Kräfte stosse und durch diese in die Defensive gedrängt werde. Die Durchführung verlangt aber, dass die *Manöverdivision* ihre Dispositionen nur nach der Kriegslage treffe, den wahrscheinlichen Manöverplan der Übungsleitung nicht berücksichtige und das Unvorhergesehene und Überraschende an sich herantreten lasse.

Um die Aufmarschfront zu verringern, hatte die Kolonne rechts von Kindhausen nach Gfenn zu marschieren, wozu sie grösstenteils einen Fussweg benützen musste; das war nur berechtigt, weil gegnerische Nachtruppen an der Glatt standen,

somit mit einem wenigstens teilweisen Aufmarsch bei Stiegenhof-Hegnau zu nehmen war. Befindet sich aber der Gegner an der Glatt und die eigene Nachbartruppe auf der Strasse Tagelschwangen-Brüttisellen, so kann nur von Kindhausen nach Gfenn marschiert werden, wenn sich die Hochfläche östlich Wangen im Besitz einer rechten Flankendeckung befindet; dies war nicht der Fall.

Die Bestimmung des Marschbefehles, dass die Marschkolonnen die Linie Stiegenhof-Hegnau-Neuhaus nicht überschreiten dürfen, bevor ein allgemeiner Angriffsbefehl erlassen werde, war aus Rücksicht auf den wahrscheinlichen Plan der Manöverleitung getroffen und durch die Kriegslage keineswegs begründet. Die Avantgarden mussten vielmehr versuchen, sich so rasch als möglich in den Besitz der Hügel auf dem rechten Glattufer zwischen Sonnenberg und Schwerzenbach zu setzen und Klarheit über die Verhältnisse an der Glatt zu verschaffen. Unterdessen hatte das Gros aufzumarschieren und den Angriffsbefehl zu erwarten.

Als kurz vor Antritt des am Tage vorher angeordneten Marsches die Manöverleitung die Mitteilung machte, dass der Gegner auf der Linie Dübendorf-Greifensee Anstalten zum Glattübergang treffe, war erst recht keine Ursache vorhanden, die Kolonnen zurückzuhalten, denn das Armeekommando verlangte, dass jedem Übergangsversuch kräftig entgegengetreten werde.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— **Entlassungen und Versetzungen.** Oberstleutnant Ruffieux, in Lausanne, wird auf sein Ansuchen vom Kommando des Feldartillerie-Regiments Nr. 1 entlassen, ebenso Oberstleutnant E. Chuard, in Lausanne, vom Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 1; Infanteriemajor Karl Albert Kuntz, geb. 1850, in Lausanne, gewesener Instruktor der Infanterie, eingeteilt im Etappendienst, und Major Friedrich Mürger, 1853, Kreiskommandant in Burgdorf; sämtliche genannten Offiziere wurden unter die dem Bundesrat nach Art. 58 der Militärorganisation zur Verfügung stehenden Offiziere versetzt.

— **Entlassung.** Oberst der Sanitätstruppen Rudolf Massini, Armeearzt in Basel, wird die nachgesuchte Entlassung aus der Wehrpflicht, unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

— **Militärisches Liederbuch.** Das eidg. Militärdepartement hat verfügt: 1. Es solle ihm ein definitiver Entwurf zu einer Sammlung von 25 schriftdeutschen und rätomanischen Liedern in einstimmigem Satz mit Trompetenspiel-Begleitung vorgelegt werden; 2. es solle eine ähnliche Sammlung auch für die romanische Schweiz angelegt werden.

— **Manöverdivision 1901.** Nach der „Gaz. de Laus.“ wird bei den bevorstehenden Herbstübungen die Manöverdivision aus den Infanterie-Brigaden 1 (Oberst Köchlin) und 4 (Oberst Courvoisier) samt den erforderlichen Spezialwaffen bestehen.

— † **Oberstleutnant Henri Oguey.** Am 9. Januar starb in Aubonne im Alter von 73 Jahren Oberstleutnant Henri Oguey.

Ausland.

Deutschland. Drahtlose Telegraphie. Auf dem Brocken wurden vor kurzem Versuche mit drahtloser Telegraphie durch einen Offizier und einige Mannschaften des Eisenbahn-Regimentes vorgenommen. Als Endstation wurde zuerst die 25 km entfernte Viktoria-Höhe genommen; als hier die Versuche befriedigend ausgefallen waren, trat man mit dem 60 km abstehenden Kyffhäuser in Verbindung. Auch bei dieser Entfernung gelang der Versuch; es soll nunmehr der drahtlose telegraphische Verkehr mit dem Inseln Berge im Thüringer-Walde, dessen Entfernung vom Brocken 109 km beträgt, angebahnt werden.

England. Ein am 6. Dezember 1900 verteiltes parlamentarischer Aktenstück wirft einen Rückblick auf die Stärkeverhältnisse der Britischen Truppen in Südafrika in der Zeit vom 1. August 1899 bis 1. Dezember 1900. Am 1. August 1899 standen dort 9622 Mann, die am 11. Oktober 1899, dem Tage des Kriegsausbruches, auf 12,007 Mann gebracht waren. Am 1. August 1900 belief sich die Stärke einschliesslich der gelandeten und an Ort und Stelle aufgeführten Truppen auf 254,749 Mann. Bis zum 1. Dezember 1900 würde sie auf 267,311 Mann gestiegen sein, wenn nicht die Abgänge durch Gefechtsverlust und Krankheit abzurechnen wären. Thatsächlich betrug die Stärke am 1. Dezember 1900:

Reguläre	142,893 Mann
Kolonialtruppen	33,000 „
Yeomanry	8,000 „
Volunteers	7,500 „
Miliz	18,000 „

zusammen 210,293 Mann.

Die Regulären setzen sich zusammen, wie folgt: Infanterie und berittene Infanterie 105,300 Mann, Kavallerie 11,600 Mann, Artillerie 12,700 Mann, anderweitige Truppen 13,293 Mann. Die Entlassung einzelner kolonialer Kontingente ist im Vorstehenden nicht mit berechnet, da dem Kriegsministerium genaue Zahlen nicht vorlagen. (Mil.-Wochenbl.)

Verschiedenes.

Die Frau des Generals Dewet befand sich, laut einem im „Hamb. Fremdenbl.“ veröffentlichten Briefe, zu Anfang Dezember v. J. in Johannesburg. Zwei ihrer Söhne kämpften noch mit ihrem Vater und einer ist gefangen. Frau Dewet äusserte sich folgendermassen: „Ich sah meinen Mann nur einmal seit Beginn des Krieges. Unser Haus und unsere Farm wurden von den Engländern zerstört, unser Vieh genommen und ich mit meinen sieben Kindern von Platz zu Platz geschleppt. Wir haben weder Zeug noch Schuhe, aber durch Freunde haben wir jetzt dieses Haus zum Bewohnen bekommen. Man sagte mir, dass man auf der Rennbahn hier Schuppen bauen würde, um alle Burenfrauen und Kinder unterzubringen, und fügte hinzu, dass wir nur Maismehl und Wasser bekommen würden. So hoffen die Engländer, uns zu veranlassen, dass wir unseren Männern raten, den Kampf aufzugeben.“ Auf die Frage, ob Frau Dewet es nicht für ratsam fände, nachzugeben, sagte sie mit Nachdruck: „Niemals, und wenn alle unsere Männer getötet würden. Die Engländer haben uns unsere Häuser und Farmen zerstört, unser Vieh genommen, die Fruchtbäume zerschlagen, selbst die Hühner, die sie nicht mitnehmen konnten, haben sie getötet, und wenn sie auch nur eine Woche alt waren. Wir haben keine Heimat mehr, wir sind ruiniert. Um unser Land wollen wir kämpfen, so lange wir atmen können.“

